



## Diskussionspapier „Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit“

### Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft der Katholischen Bahnhofsmissionen in Deutschland (BAG KBM)

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Katholischen Bahnhofsmissionen in Deutschland begrüßt die Initiative des Deutschen Caritasverbandes zur Stärkung der Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit und stimmt den im Diskussionspapier formulierten Begriffsbestimmungen, Prinzipien und Spannungsfeldern zu.

Auf dieser Grundlage konzentriert sich die BAG KBM in ihrer Stellungnahme zum Diskussionspapier auf vier markante Aspekte, die die fachliche Diskussion innerhalb wie außerhalb des Fachbereichs Bahnhofsmission betreffen:

- Beitrag und Erwartungen der Bahnhofsmissionen in der Fachdiskussion um die Sozialraumorientierung der Caritas
- Besonderheiten der Anwendung des Begriffs „Sozialraum“ auf das Arbeitsfeld der Bahnhofsmissionen
- Konsequente Umsetzung einer teilnahme- und ressourcenorientierten Haltung als Herausforderung
- Bahnhofsmissionen als Mitgestalter des Gemeinwesens

Die Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmissionen (KKBM) hat die Auseinandersetzung mit der Sozialraumorientierung der Bahnhofsmissionen zum Jahresthema 2011 ausgerufen. Neben zahlreichen regionalen und überregionalen Diskussions- und Fortbildungsveranstaltungen befassten sich die Bahnhofsmissionen auf ihrer Bundesjahrestagung im September 2011 unter dem Titel „Bahnhofsmission. Ein Segen für die Stadt. Sozialräumlich orientierte Arbeit in der Bahnhofsmission“ mit dem Thema. Die Ergebnisse flossen in die Stellungnahme ein.

#### 1. Beitrag und Erwartungen der Bahnhofsmission in der Fachdiskussion um die Sozialraumorientierung der Caritas

Der Standort der Bahnhofsmissionen im oder am Bahnhof, ihre zentrale Lage in der Stadt, die Kooperation mit dem Wirtschaftsunternehmen Bahn sowie das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger, Christinnen und Christen sind konstitutive Merkmale der Bahnhofsmissionsarbeit. Die Themen Mobilität, Teilhabe, Kooperation und Kommunikation sind damit notwendig mitgegeben. Darüber hinaus arbeiten die Bahnhofsmissionen immer schon (und bis heute) mit ihrem niedrigschwelligen Angebot bewusst zielgruppenübergreifend.

Dadurch sind der Bahnhofsmission einige Prinzipien des Fachkonzepts Sozialraumorientierung von ihrem Ursprung und Wesen her mitgegeben:

- das Agieren als christliche Institution im öffentlichen Raum - häufig auch in Kooperation mit Kirchengemeinden vor Ort
- das zivilgesellschaftliche Engagement als Partner von Bahn, Kommune, Polizei, Zoll und Unternehmen
- vernetztes Arbeiten und Zusammenarbeit mit Dritten
- Ressourcenorientierung und Ansatz einer Hilfe zur Selbsthilfe
- anwaltschaftliches Eintreten für die Belange von Akteuren, die dies (derzeit noch) nicht in ausreichendem Umfang selbst können.



Der Preis, den die Bahnhofsmissionen für dieses an den Menschen und ihren Bedürfnissen orientierte, vielseitige Angebot zahlen, ist, dass ihre Angebote zum großen Teil nicht kompatibel sind mit gängigen Refinanzierungsmodellen. Folge ist, dass viele Bahnhofsmissionen trotz der Subventionierung durch die Bahn chronisch unterfinanziert sind. Gerade aufgrund des allgemeinen Trends der vergangenen Jahrzehnte zur Ökonomisierung und Spezialisierung der sozialen Arbeit werden die Bahnhofsmissionen von Trägern und Geldgebern fachlich wie wirtschaftlich nicht selten in Frage gestellt.

In den fünf Prinzipien und den drei Stolpersteinen, mit denen das vom Deutschen Caritasverband vorgelegte Diskussionspapier das Fachkonzept Sozialraumorientierung entfaltet, sieht die BAG der Katholischen Bahnhofsmissionen wesentliche Anknüpfungspunkte für die fachliche Verortung und das Selbstverständnis der Bahnhofsmissionsarbeit. Sie ist davon überzeugt, dass die Bahnhofsmissionen zu den vorgenannten Aspekten des Fachkonzepts wesentliche Erfahrungen beitragen können und sich in der Auseinandersetzung mit dem sozialraumorientierten Ansatz selbst weiter entwickeln können.

## 2. Besonderheiten der Anwendung des Begriffs „Sozialraum“ auf die Bahnhofsmission

Der Bahnhof, die Innenstadt bzw. das Bahnhofsviertel sind in fast allen Städten und für die meisten Menschen weniger Wohnquartier und unmittelbarer Lebensort. Vielmehr gehört dieser Bereich in einem weiteren Sinne zum Lebensraum der Menschen - als Möglichkeit zur Erfüllung von Bedürfnissen wie Reisen, Konsum oder Freizeitgestaltung, für manche als Arbeitsplatz oder für einige auch als Treffpunkt und Kommunikationsort. So stellen der Bahnhof und sein Umfeld einen sozialen Funktionsraum ganz eigener Art dar, der v. a. durch das Handeln von Menschen gestaltet wird. Der Bahnhof als Mikrokosmos bildet einen „Sozialraum im Sozialraum“ bzw. einen „sozialen Raum im Lebensraum von Menschen“, der geprägt und gestaltet ist durch die Akteure vor Ort – Reisende, Bahnangestellte, Geschäftsleute, Polizei- und Zollbeamte sowie Menschen, die den Bahnhof mit ganz unterschiedlichen Zielen und Bedürfnissen nutzen.

Die Bahnhofsmissionen sind Teil dieses spezifischen Sozialraums, indem sie Anlaufstelle für Reisende und Menschen in Not sind und zur Erfüllung ihrer Aufgaben in regen Kooperationsbeziehungen mit den Akteuren im Bahnhof, Kirche und Stadt stehen. Darüber hinaus sind die Bahnhofsmissionen für diejenigen Menschen, die aufgrund von Wohnungslosigkeit oder sozialer Isolation einen großen Teil ihres sozialen Bezugsrahmens verloren haben, tatsächlich wichtiger Teil ihres persönlichen Lebensraums und häufig existentieller Bezugspunkt ihres Lebens.

- Ohne die tiefe Verwurzelung im dem so definierten „Sozialraum“ ist Bahnhofsmissionsarbeit nicht denkbar:
- Bahnhofsmission gibt es nur am Bahnhof und in Kooperation mit der Bahn.
- Bahnhofsmissionen reagieren mit ihrem Angebot auf die Tatsache, dass sich die Lebenswelt von Menschen nicht auf ihren unmittelbaren Nahbereich beschränkt.
- Gründung und Sicherung der Arbeit von Bahnhofsmissionen ist vor Ort häufig das Ergebnis eines Zusammenwirkens von Trägerengagement und zivilgesellschaftlichen Initiativen.
- Bahnhofsmissionen stehen im Fokus öffentlicher Wahrnehmung.



- Ohne den Rückhalt von Kirche und Politik ist das Engagement der Bahnhofsmision aufgrund seiner Öffentlichkeit und gesellschaftlichen Brisanz nicht denkbar.
- Die Spezifika des Standortes und die Interessen des Hauptkooperationspartners bedingen eine konzeptionelle Ausrichtung als zielgruppenübergreifende Anlauf- und Weitervermittlungsstelle. Dies wird möglich durch vielfältige Vernetzung und Kooperation.

Bürgerschaftliches Engagement ist in den Bahnhofsmisionen stark verankert. Ehrenamtliche aus Kirchengemeinden und Stadtgesellschaft tragen ihre Lebenswelt in die Bahnhofsmision hinein und konkretisieren bzw. personalisieren die Verwurzelung im Sozialraum.

Bahnhofsmisionen als Begegnungs- und Kommunikationsorte tragen wesentlich dazu bei, dass aus Orten der Verkehrsabwicklung und der Konsumangebote Sozialräume werden, die die Lebenswelt von Menschen bereichern.

### 3. Konsequente Umsetzung einer teilnahme- und ressourcenorientierten Haltung als Herausforderung

Als die kirchlichen Frauenverbände Ende des 19. Jahrhunderts in den Bahnhöfen tätig wurden, sprach man noch von „gefallenen Mädchen“. Durch tatkräftiges Eingreifen Menschen vor Sünde und Unheil zu bewahren, galt den meisten als gute Christen- und Bürger/innenpflicht. Als Folge der großen Katastrophen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war es jahrzehntelang unnötig, Menschen nach ihren Bedürfnissen zu fragen: Denn fast alle waren hungrig, hatten kaum das Nötigste zum Leben oder waren auf der Suche nach den Menschen, die sie liebten. Materielle Versorgung und barmherzige Hilfe waren in einer solchen Situation selbstverständlich.

Auch außerhalb der Bahnhofsmision ist der Umbruch von einem fürsorgeorientierten zu einer teilnahmeorientierten Sozialarbeit erst ab den siebziger Jahren allmählich erfolgt. Für die Bahnhofsmisionen war die Abschaffung der Essensausgabestellen Anfang der neunziger Jahre ein Umbruch, der den Blick von der materiellen Versorgung auf den Menschen und seine Bedürfnisse freigab.

Im Organisieren und Improvisieren von Hilfeleistungen sind die Mitarbeitenden der Bahnhofsmisionen auch heute noch stark - nicht selten angetrieben von der Motivation zu helfen. Sie bringen dabei ihre Ressourcen ins Spiel und versuchen lösungsorientiert und pragmatisch quasi Unmögliches möglich zu machen. Dies geschieht – ganz im Sinne des Sozialraumkonzepts – mit professionellem Anspruch. Leicht jedoch können solche Hilfeansätze jedoch übergriffig werden, wenn der Wille des Gegenübers aus dem Blick zu geraten droht.

Hilfe zur Selbsthilfe ist eine Leitidee der Bahnhofsmision. Dennoch gilt auch für sie: Die konsequente Umsetzung eines Hilfeverständnisses und Haltung bleibt eine große Herausforderung! Denn der Anspruch, dass die Begegnungen zwischen Mitarbeitendem und Gast der Bahnhofsmision auf Augenhöhe stattfinden, dass die angebotenen Hilfen den Willen und die Würde des Menschen zum Maßstab nehmen und dass sie persönlichen Ressourcen und Fähigkeiten aktivieren, ist hoch.

Der Schlüssel zur flächendeckenden und nachhaltigen Umsetzung dieses Ansatzes sind Maßnahmen der Qualifizierung, Weiterbildung und Personalentwicklung. Diese müssen in ihrer Ausrichtung und Struktur vor allem auch dem intensiven freiwilligen



Engagement in der Bahnhofsmision gerecht werden. Zudem müssen auch Worte und Bilder gefunden werden, die von innen wie von außen die Identifikation mit diesen Werten und der veränderten Haltung gegenüber dem Hilfesuchenden ermöglichen.

Bei allen Veranstaltungen zum Thema Sozialraumorientierung der Bahnhofsmision wurde deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Fachkonzept Sozialraumorientierung der Bahnhofsmision wichtige Anstöße gibt, Werte und Haltung zu überprüfen und durch geeignete Maßnahmen in eine Richtung weiter zu entwickeln, die sowohl die Helfenden als auch die Hilfesuchenden in seinem Subjektsein stärkt.

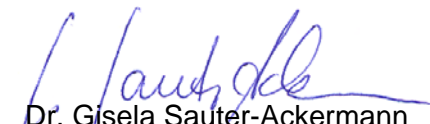
#### 4. Bahnhofsmisionen als Akteure im Gemeinwesen

Bahnhofsmisionen sind häufig die am besten vernetzten sozialen Einrichtungen im Bahnhofsquartier. Sie kennen nicht nur die Akteure, Strukturen und relevanten Prozesse, sondern beobachten auch besonders aufmerksam die sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen in diesen sensiblen Quartieren. Mit diesem Knowhow können sie wertvolle Impulse für die Quartiersentwicklung im Bahnhofsviertel beisteuern:

- Sie nehmen an zielgruppen- und fachbereichsübergreifenden an Arbeitskreisen zu unterschiedlichen Themen und Fachbereichen teil und können Querverbindungen herstellen.
- Sie initiieren „Runde Tische“ aller am Bahnhof relevanten Persönlichkeiten und Institutionen in Bahn, Kommune, Wirtschaft und Kirche oder wirken an diesen mit, um Kommunikation, Begegnung und Abstimmung zu fördern und Initiativen zu unterstützen.
- Sie werben im Unternehmen Bahn und bei den Vertretern und Vertreterinnen der Wirtschaft um Partner und Partnerinnen, die bereit sind, die Interessen benachteiligter Menschen in ihre kommerziell orientierten Unternehmenskonzepte zu integrieren und bei der Umsetzung ihrer sozialen Ziele zu unterstützen.
- Sie nutzen die in der Jahresstatistik der Bahnhofsmision dokumentierten Entwicklungen und Trends zur Mitgestaltung von sozialem Zusammenhalt vor Ort wie gesamtgesellschaftlich.

Das alles macht die Bahnhofsmision zu einem wichtigen Akteur der Zivilgesellschaft im Sinne einer teilhabeorientierten Entwicklung.

Berlin, 27.09.2011

  
Dr. Gisela Sauter-Ackermann  
Bundesgeschäftsführerin Bahnhofsmision  
IN VIA Deutschland e.V.